

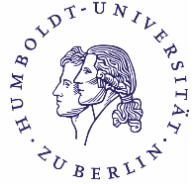
Humboldt-Reden zu Europa



Vertretung der Europäischen Kommission
in Deutschland

Deutsche Post DHL

Walter Hallstein-Institut
für Europäisches Verfassungsrecht



Humboldt-Rede zu Europa von

S.E. Abdullah Gül
Präsident der Republik Türkei

„Die türkisch-deutschen Beziehungen vom
Deutschen Bund zur Europäischen Union“

19.09.2011

- Inoffizielle Übersetzung - es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrter Herr Rektor,
sehr geehrte Herr Institutsdirektor,
werte Gäste,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr, in einer der traditionsreichsten Bildungseinrichtungen Deutschlands und der ältesten Universität Berlins, der Humboldt-Universität, zu sein und vor den heute hier versammelten Gästen zu sprechen.

Ich danke dem Walter-Hallstein-Institut für Europäisches Verfassungsrecht für die Möglichkeit, anlässlich meines Besuchs in der befreundeten und verbündeten Bundesrepublik Deutschland meine Auffassung mit Ihnen teilen zu können.

Es hat für mich eine ganz besondere Bedeutung, in diesem Institut zu Ihnen zu sprechen, das mit dem Namen Walter Hallstein den Namen des ersten Präsidenten der Kommission der Europäischen Wirtschaftsunion – zu eben dem Zeitpunkt, als 1963 das Ankara-Abkommen unterzeichnet wurde, das den Grundstein für die vertraglichen Beziehungen zwischen der Türkei und der EU gelegt hat – trägt.

Deutschland, das sich im Herzen des europäischen Kontinents befindet, stellt in geschichtlicher Hinsicht das politische, wirtschaftliche, soziologische und geistesgeschichtliche Zentrum Europas dar.

Dass die Humboldt-Universität seit ihrer Gründung eine Modellfunktion für die anderen Universitäten in Europa erfüllte, spielt dabei eine große Rolle.

All die herausragenden Persönlichkeiten wie Hegel, Schopenhauer, Einstein, Marx und Engels, die von der Philosophie bis zur Physik, von der Medizin bis zur Politik in diesem Hort der Wissenschaft ihre Bildung genossen haben, haben nicht nur europäische, sondern die ganze Menschheitsgeschichte geprägt.

Ferner beweist die Tatsache, dass sowohl Otto von Bismarck – Mitbegründer des Deutschen Reiches – als auch der französische Außenminister Robert Schuman, der mit der Erklärung vom 9. Mai 1950 den Grundstein für die Integration Europas gelegt hat, an der Humboldt-Universität studiert haben, welchen außergewöhnlichen Stellenwert diese renommierte Universität in Europa innehat.

Werte Gäste,

Der Deutsche Bund und die Europäische Union sind Entwicklungen, die die Politikgeschichte des 19. und 20. Jahrhundert stark beeinflusst haben. Ich bin überzeugt, dass es von der Führung Deutschlands abhängen wird, die starke Rolle Europas in der Welt auch im 21. Jahrhundert aufrechtzuerhalten.

Der Gründungsprozess des Deutschen Bundes verfügt über Eigenschaften, die sogar heute noch in umfangreichen wissenschaftlichen Analysen thematisiert werden könnten. In diesem Prozess kann die Rolle des Deutschen Zollvereins, der in der ersten Hälfte des 19.

Jahrhunderts vom Deutschen Staatenbund und den Fürstentümern, dem Kern der heutigen Bundesländer, gegründet wurde, und mittels dessen der Freihandel initiiert und das Eisenbahnnetz aufgebaut wurde, nicht unterschätzt werden.

Mit der wirtschaftlichen Einheit, die durch die Anregung von volkswirtschaftlichen Vordenkern wie Friedrich List begründet wurde, ging auch die politische Einheit einher.

Der Mehrwert, der durch die politische Zusammengehörigkeit entstand, hat Deutschland in kurzer Zeit in eines der einflussreichsten Länder Europas verwandelt. Unter der Federführung des großen Staatsmannes Bismarck hat Deutschland das militärische, diplomatische, politische und wirtschaftliche Gleichgewicht Europas neu gestaltet.

Und gerade in diese Zeit fällt die rasante Entwicklung in den türkisch-deutschen Beziehungen. Das 19. Jahrhundert ist der Anfang einer neuen Ära für die türkisch-deutschen Beziehungen - im Jahr 1867 hatte Sultan Abdul Aziz im Rahmen einer Europareise Deutschland besucht.

Die Annäherung im militärischen Bereich, die mit den deutschen Militärberatern Generalfeldmarschall von Moltke und General von der Goltz im osmanischen Heer begann, wurde durch zwei Besuche des Kaisers Wilhelm II. in Istanbul in den Jahren 1889 und 1898 vervollkommen.

Nach den Besuchen von Kaiser Wilhelm II. sind das Osmanische Reich und Deutschland trotz ihrer schmerzhaften Erinnerungen ein Bündnis eingegangen. Dieses Bündnis hat das erste Viertel des 20. Jahrhunderts geprägt.

In diesem Zeitraum sind in Istanbul deutsche Schulen und Krankenhäuser eröffnet und viele türkische Offiziere sind zum Studieren nach Deutschland geschickt worden. Außerdem ist das Außenhandelsvolumen des Osmanischen Reiches mit Deutschland und Österreich-Ungarn von 18 Prozent im Jahr 1880 auf 42 Prozent im Jahr 1909 gestiegen.

Die zu jener Zeit in Rekordzeit fertiggestellte tausende Kilometer lange Eisenbahnlinie Berlin-Istanbul-Bagdad stellte in dem strategischen Spiel unter den führenden Mächten Europas einen wichtigen Schachzug dar.

Mit anderen Worten, auch vor dem Ersten Weltkrieg waren unsere wirtschaftlichen, militärischen, kulturellen und menschlichen Beziehungen genauso intensiv und stark wie heute.

Während des ersten globalen Krieges, dessen Zeuge die Welt wurde, trat die zunehmende Zusammenarbeit zwischen den beiden Reichen in Form einer Schicksalsgemeinschaft zutage.

Diese Schicksalsgemeinschaft, die in den schweren Zeiten des Kalten Krieges auf die Probe gestellt wurde, stellt einen der Grundsteine der heute existierenden vielschichtigen, umfassenden und tiefen Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland dar.

Wenn man sich zahlreiche blutige Auseinandersetzungen einschließlich der zwei großen Weltkriege auf dem europäischen Kontinent vor Augen hält, ist es nicht falsch festzustellen, dass das seit Jahrhunderten zwischen der Türkei und Deutschland herrschende friedliche Klima, auch wenn es heute in Vergessenheit geraten ist, einen Ausnahmefall darstellt.

An dieser Stelle möchte ich mit großem Respekt an unsere Freunde, die deutschen Wissenschaftler und Künstler erinnern, die, vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg in den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft, Kunst und Kultur zur Entwicklung unseres Landes beigetragen haben.

Ich gehe deshalb so tief auf die Geschichte der türkisch-deutschen Beziehungen ein, weil ich aufzeigen möchte, dass unsere derzeitigen vielfältigen Beziehungen nicht aus einem Vakuum entstanden sind.

Wenn in vielen Kreisen Europas die türkisch-deutschen Beziehungen aus der Perspektive der "Belagerung Wiens" betrachtet wird, befremdet es mich offen gesagt, dass die Schicksalsgemeinschaft zwischen der Türkei, Deutschland und Österreich-Ungarn außer Acht gelassen wird, die eines der wichtigsten Bündnisbeispiele unserer jüngeren politischen Geschichte darstellt.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Europäische Union, das weltweit erfolgreichste Projekt einer regionalen Integration, ist ein konkretes Beispiel dafür, wie die historische Konkurrenz und Feindschaft in eine gemeinsame Region von Frieden, Solidarität und Wohlstand umgewandelt wurde.

Deshalb ist die Europäische Union nicht ein Projekt des Verharrens in der Vergangenheit, sondern eines des Aufbaus einer gemeinsamen Zukunft.

Die führenden Visionäre jener Zeit, wie Schuman und Monnet, versuchten mit Hilfe gemeinsamer Werte und Sichtweisen Frieden und Stabilität zu erreichen. Denn sie haben persönlich erlebt, welchen Preis die Menschen für Teilung und Fanatismus zahlen mussten.

Und ich weiß sehr genau, dass auch diese Universität im Zweiten Weltkrieg, aber auch davor und danach, ihren Teil daran zu tragen hatte.

Der „funktionale Ansatz“ der europäischen Integration ist im Grunde genommen die Umsetzung der Strategie auf regionaler Ebene, die bei der „Deutschen Einigung“ verfolgt wurde. Dieser Ansatz sah vor, dass Konflikte durch gegenseitige wirtschaftliche Abhängigkeit beigelegt und die im wirtschaftlichen Bereich eingeleitete Integration auch auf die politische Zusammenarbeit ausdehnt wurden.

So wurde aus der EU, die als ein gemeinsamer Markt begann, die wirtschaftliche und politische Union von heute, deren Mitgliedsstaaten von sechs auf 27 angewachsen sind.

Heute ist Europa ein Kontinent, der auf gemeinsamen Werten und Regeln aufgebaut ist. Es steht für eine Denk- und Lebensweise, die sich auf universellen Werten und hohen Standards gründet.

Jedoch stelle ich mit Bedauern fest, dass sich die Atmosphäre der Toleranz in Europa in letzter Zeit auch unter dem Einfluss der Wirtschaftskrise auf dem gesamten Kontinent allmählich trübt.

Nach den schmerzvollen Erfahrungen der jüngeren Geschichte sollte im heutigen Europa für rassistische, fremden- und islamfeindliche sowie diskriminierende Tendenzen eigentlich kein Platz sein.

Der jüngste verabscheuungswürdige Anschlag eines Norwegers im eigenen Land, der sich gegen die Demokratie richtete, zeigt die Dimensionen der Bedrohung durch rechtsradikale Ideologien.

Werte Gäste,

Das 20. Jahrhundert war eine Epoche der wirtschaftlichen und kulturellen Teilungen sowie kriegerischer Auseinandersetzungen. Unser Kontinent war Schauplatz zweier großer Weltkriege und des Kalten Krieges. Diese Kriege brachten auch Grenzen, Mauern und Instabilität hervor.

Deshalb sollte das 21. Jahrhundert das Jahrhundert der Integration sein - der rasante Wandel im Zuge der Globalisierung macht dies ohnehin unumgänglich.

In Anbetracht der Tatsache, dass die Neustrukturierung der globalen Ordnung nach dem Kalten Krieg anhält, ist eine Verwirklichung dieser Vision möglich.

Ich bin der Meinung, dass die EU, als erfolgreichstes Beispiel der Integration in der Weltgeschichte, hierbei einen wichtigen Beitrag leisten kann, wenn sie mit der notwendigen strategischen Vision vorgeht. Europa kommt bei der Schaffung von nachhaltiger Entwicklung, Frieden und Sicherheit auf der ganzen Welt, eine große Verantwortung zu.

Denn wir leben nicht in einer idealen Welt. Die Geschichte verlief und verläuft nicht in allen Regionen gleich gerecht. Während in manchen Regionen Frieden, Wohlstand und Stabilität herrschen, sind andere Gebiete immer noch durch Chaos, ethnische Konflikte, Kriege, Hungersnot und Krankheit geprägt.

Auf der Welt gibt es immer noch eine Milliarde Menschen, die täglich mit weniger als einem Dollar leben müssen. Es ist eine Schande für uns alle, dass im 21. Jahrhundert täglich Dutzende Kinder in Somalia an Hunger sterben müssen. Und es ist unsere gemeinsame moralische Verantwortung, diese Not zu bekämpfen. Dies ist vor allem die Voraussetzung des Menschseins.

Wir erleben derzeit drei wichtige Dynamiken, die Europa betreffen, und daher ist es Zeit, dass wir uns nun über den Kontinent Europa erneut Gedanken machen:

Diese drei Dynamiken sind: Die Verschiebung des globalen Machtgleichgewichts nach Asien, die Ausbreitung der demokratischen Revolutionen im Nahen Osten und in Nordafrika sowie die zunehmende Abschottung Europas im Zuge der Wirtschaftskrise.

Für Europa ist es wichtiger denn je, diese Dynamiken richtig zu interpretieren.

Europa darf in den Fragen, die die ganze Welt betreffen, nicht als „orientierungsloser Spieler“ auftreten, sondern muss eine Führungsrolle übernehmen. Und um dies umzusetzen, muss die EU zugleich eine starke Vision entwickeln.

An dieser Stelle denke ich, dass die Fahrradtheorie Hallsteins, dem Namensgeber Ihres Instituts, hierbei wegweisend sein wird: Solange die europäische Integration und Erweiterung nicht wie ein Fahrrad ständig weiter voran gefahren wird, fallen alle vom Fahrrad herunter.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Geschichte lehrt uns, dass die Türkei und Deutschland zwei tragende Pfeiler des europäischen Systems sind. Die Zukunft Europas wird unmittelbar durch die Haltung unserer beiden Länder beeinflusst.

Die Türkei und Deutschland sind zwei Länder, die die Rolle des europäischen Kontinents auf globaler Ebene sowohl in strategischen als auch in wirtschaftlichen Fragen stärken können.

Die Wege unserer befreundeten Länder haben sich aufgrund verschiedener Entwicklungen oft gekreuzt und in den vergangenen 300 Jahren hat sich ein Geflecht von Beziehungen entwickelt, deren Intensität ihresgleichen sucht.

Auch heute werden die Beziehungen zwischen unseren Ländern weiter ausgebaut und vertieft.

Die Türkei und Deutschland teilen bei regionalen und globalen Fragen oft ähnliche Visionen und arbeiten in einem großen Gebiet vom Balkan bis nach Afghanistan zusammen, um einen Beitrag zum globalen Frieden zu leisten.

Die Türkei und Deutschland sind zwei bedeutende Länder Europas, deren makroökonomische Indikatoren stabil sind, die produzieren und mit dieser Produktion noch weiter wachsen.

Das bilaterale Handelsvolumen von mehr als 29 Milliarden Dollar im Jahr 2010 macht die Dimension der Wirtschaftsbeziehungen zwischen unseren Ländern deutlich. Das Handelsvolumen im ersten Halbjahr 2011 ist im Vergleich zum Vorjahr um 38 % gestiegen, welches sich am Jahresende auf ungefähr 40 Milliarden Dollar belaufen wird. Hierbei möchte ich Sie darauf hinweisen, dass in dieser Zeit die deutschen Exporte in die Türkei um 45 % gestiegen sind.

Derzeit ist Deutschland unser Außenhandelspartner Nummer Eins. Die mehr als 4.500 deutschen Unternehmen in der Türkei bilden ebenso eine wichtige Brücke in den bilateralen wirtschaftlichen Beziehungen.

Wenn man bedenkt, dass Deutschland die größte und die Türkei die sechstgrößte Volkswirtschaft in Europa sind, lässt sich das enorme wirtschaftliche Potenzial zwischen diesen beiden Ländern besser erkennen.

Allein die Zahlen im Außenhandel verdeutlichen, dass die türkisch-deutsche Zusammenarbeit für hunderttausende Menschen in beiden Ländern Lohn und Brot bedeutet.

Unser Hauptziel sollte daher sein, diese Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern in allen Bereichen einer Informationsgesellschaft wie vor allem Wissenschaft, Technologie, Innovation, erneuerbare Energien, Umwelt, Bildung, Kunst und Kultur weiter auszubauen.

Werte Gäste,

das beiderseitige Verständnis zwischen unseren Völkern wird ermöglichen, dass all diese Chancen besser genutzt werden. Daher messen wir dem Ausbau unserer kulturellen Beziehungen eine besondere Bedeutung bei. Die „Türkisch-Deutsche Universität“ im Rahmen der Ernst-Reuter-Initiative stellt ein umfassendes und konkretes Beispiel für diese Zusammenarbeit dar. Wir wünschen uns, dass mit der Inbetriebnahme der „Türkisch-Deutschen Universität“, deren Grundstein wir im letzten Jahr gemeinsam mit meinem verehrten deutschen Amtskollegen Herrn Bundespräsidenten Wulff in Istanbul gelegt haben, die türkisch-deutsche Freundschaft auch auf wissenschaftlichem Gebiet an die kommenden Generationen weitergereicht wird.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die türkische-deutschen Beziehungen haben auch eine besondere menschliche Dimension. Ich bin der Ansicht, dass die in Deutschland lebenden drei Millionen Türken eine wichtige Brückenfunktion hinsichtlich der Bereicherung der Beziehungen zwischen unseren Ländern innehaben.

Alle Türken, die Deutschland als ihre Heimat gewählt haben, teilen Freud und Leid Deutschlands. Ihre Liebe zur Türkei ist eine innere Bindung, die die beispiellose Nähe zwischen der Türkei und Deutschland nur noch verstärkt.

Es ist in der Tat eine Entwicklung, die Anerkennung verdient - dass die mehr als 70.000 Betriebe, die im Besitz von Menschen türkischer Herkunft sind, circa 350.000 Menschen einen Arbeitsplatz bieten und ein Umsatzvolumen in Höhe von 35 Milliarden Euro erreicht haben. Dass sich nach bestehenden Prognosen diese Zahlen im Jahr 2015 verdoppeln werden, zeigt die Dynamik in diesem Bereich.

Die Kinder der Gastarbeiter, die mit Ihrem Fleiß zum Wirtschaftswunder Deutschlands beigetragen haben, werden nun als erfolgreiche türkischstämmige deutsche Unternehmer, Politiker, Wissenschaftler, Künstler und Sportler in der glänzende Zukunft Deutschlands eine bedeutende Rolle spielen.

Verehrte Damen und Herren,

eine weitere wichtige Dimension der türkisch-deutschen Beziehungen bildet die EU-Mitgliedschaft der Türkei. Deutschland ist die treibende Kraft der EU und alle Bundesregierungen, beginnend mit der von Konrad Adenauer, haben sich in diesem Zusammenhang an das Prinzip *pacta sunt servanda* gehalten.

Es ist mir bewusst, dass es bezüglich der EU-Mitgliedschaft der Türkei in Deutschland verschiedene Meinungen, Sorgen und sogar Ängste gibt. Das kann bis zu einem gewissen Maß als normal betrachtet werden.

Denn der EU-Beitritt der Türkei wird innerhalb und außerhalb unseres Kontinents historische Auswirkungen mit sich bringen. Der EU-Beitritt der Türkei ist grundsätzlich unmittelbar mit den Zukunftsplänen der EU verbunden. Daher bin ich der Ansicht, dass es vorteilhaft ist, dass in der EU-Öffentlichkeit über dieses Thema ausgiebig diskutiert wird. Diese Diskussion sollte jedoch auf einer intellektuellen Ebene und vorurteilsfrei geführt werden.

Die diesbezügliche Vision der Türkei ist eindeutig:

-Wir sind der Meinung, dass auf die Türkei und Deutschland in der EU eine gemeinsame und glänzende Zukunft wartet.

-Wir möchten einer EU beitreten, die in strategischer Hinsicht visionär ist, in wirtschaftlicher Hinsicht für den Wettbewerb steht und in kultureller Hinsicht offen ist.

-Wir möchten Teil einer EU sein, die ihre globalen Verantwortungen gebührend wahrnimmt.

-Wir sind bereit, mit unserer jungen und dynamischen Bevölkerung sowie unserer Volkswirtschaft von einer Billion US-Dollar, die in den letzten Jahren Wachstumsrekorde gebrochen hat, zum Wohlstand der EU beizutragen.

-Wir wünschen, dass die Türkei der EU als ein strategischer Multiplikator (strategic multiplier) beiträgt, die der Union zu den vielschichtigen Regionen, zu denen sie gehört, in jeder Hinsicht Zugang verschafft.

Walter Hallstein, dessen Name das Institut trägt, in dem wir heute sind, hat in seiner Rede anlässlich der Unterzeichnung des Ankara-Abkommens Folgendes gesagt: „Die Türkei gehört zu Europa. Und eines Tages soll der letzte Schritt vollzogen werden: Die Türkei soll vollberechtigtes Mitglied der Europäischen Gemeinschaft werden.“

Trotz aller Enttäuschungen im EU-Prozess teilen das türkische Volk und die türkische Regierung auch weiterhin das Gefühl und die Vision Hallsteins, einem der Architekten der Union.

Denn als eine Nation, die über eine Staatstradition von Tausenden Jahren verfügt, haben wir die Erfahrung, um nachvollziehen zu können, dass die kurzsichtigen Überlegungen und Hindernisse zur einfachen Rettung des Tages im Vergleich zum großen Verlauf der Geschichte völlig bedeutungslos sind.

Während viele EU-Mitgliedsländer hinsichtlich ihres Wachstumstempos und Entwicklungspotentials einen gewissen Sättigungsgrad erreicht haben, hat die Türkei in dieser Hinsicht noch viele Chancen und Möglichkeiten auszuschöpfen.

So wie die heutige Türkei ganz anders ist als die Türkei vor zehn Jahren, so wird sich die Türkei in zehn Jahren auf einem noch viel weiter fortgeschrittenen Niveau befinden als heute.

Die Türkei, die trotz der globalen Wirtschaftskrisen in den letzten zehn Jahren ihr Pro-Kopf-Einkommen circa um ein Dreifaches erhöht hat, gehörte zu dieser Zeit zu den am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften der Welt.

Im Licht dieser Entwicklungen ist es im Grunde genommen abzusehen, auf welche Position sich die Türkei im Jahre 2015 oder 2050 erheben wird.

Jeder sollte sich auch dessen bewusst sein, dass unser Volk, das im EU-Beitrittsprozess mit künstlich konstruierten Begründungen und Hindernissen offensichtlich hingehalten und durch ein Visumsverfahren in einer mit seinem politischen und wirtschaftlichen Ansehen absolut nicht zu vereinbarenden Weise verletzt wurde, die EU-Mitgliedschaft nach zehn Jahren nicht mit demselben Enthusiasmus betrachten und ohne seine grundlegenden Werte aufzugeben andere Chancen und Möglichkeiten in Betracht ziehen könnte.

Denn die Türkei ist den Chancen, die sich aufgrund der Schwerpunktverlagerung im globalen Gleichgewicht ergeben haben, viel näher gekommen als viele westliche Länder.

Zudem wird unser Land mit seiner gefestigten Demokratie und dynamischen Marktwirtschaft von den Völkern des Nahen Ostens, die derzeit einen historischen Wandel durchlaufen, als eine Quelle der Inspiration betrachtet. Dies führt zur weiteren Stärkung der zentralen Position der Türkei in den Nachbarregionen.

Werte Gäste,
Sehr geehrte Damen und Herren,

unser alter Freund und Verbündeter Deutschland ist ein Land, das in der zeitgenössischen politischen Geschichte stets mit den Begriffen „Einheit“ und „Teilung“ assoziiert wurde. In diesem Sinne weiß das deutsche Volk am besten, den Wert der „Einheit“ und die Katastrophe der „Teilung“ einzuschätzen.

Als ein Volk, das mit dem deutschen Volk in vielen Fällen eine Schicksalsgemeinschaft gebildet hat, haben wir Ihre Freude und Leid geteilt. Es gab Tage, an denen wir in denselben Schützengräben unser Leben gelassen haben und Tage, an denen wir mit gemeinsamem Einsatz zur Entwicklung unserer Länder beigetragen haben.

Die geo-strategischen Faktoren, die uns in der Vergangenheit zu Verbündeten gemacht haben, sind auch heute im großen Maße weiterhin gültig. Auch heute ist es möglich, vom von den

deutschen Ingenieuren errichteten Bahnhof Haydar Paşa aus nach Bagdad, Jerusalem, Damaskus, Kaukasus, Zentralasien, Pakistan oder China zu reisen.

Deutschland war am Ende des 19. Jahrhunderts bzw. Anfang des 20. Jahrhunderts größter Handelspartner des Osmanischen Reiches. Und ebenso ist Deutschland heute auch der größte Handelspartner der Republik Türkei.

Zu den seit jeher bestehenden geo-strategischen und wirtschaftlichen Faktoren ist heute eine wichtigere Dimension, nämlich die menschliche Dimension, hinzugekommen.

Mehr als drei Millionen Menschen -Türken oder Deutsche- betrachten Deutschland und die Türkei als ihre gemeinsame Heimat. Der größte und beständigste Wert zwischen unseren Ländern ist diese menschliche Bindung. Diese menschliche Dimension ist es, die die türkisch-deutschen Beziehungen entsprechend den Gegebenheiten des 21. Jahrhunderts und darüber hinaus gestalten wird.

Zudem darf nicht vergessen werden, dass viele Länder in Europa, die gestern unsere Feinde oder Rivalen waren, durch die Selbstlosigkeit der Türkei während des Kalten Krieges heute entweder zu unseren Freunden oder Verbündeten geworden sind.

Abschließend, vor diesem historischen Hintergrund haben wir von unseren deutschen Freunden folgende Erwartungen:

-Sie sollten nicht die treibende Kraft für „künstlich konstruierte Teilung und Mauern“ sondern, für „Vereinigung und Integration“ in Europa sein.

-Sie sollten den Beitrittsprozess der Türkei nicht nur als Gebot des Prinzips „*pacta sunt servanda*“, sondern als Anerkennung der Jahrhunderte währenden Beziehungen, als „alte Freunde und Verbündete“ und als Notwendigkeit des strategischen Interesses unterstützen.

- Sie sollten die Beziehungen zur Türkei nicht unter dem Einfluss der negativen Auswirkungen der Migration, sondern aus dem Blickwinkel der gemeinsamen Werte unserer Länder, der menschlichen Gemeinsamkeiten, der starken Bündnispartnerschaft sowie der mehrschichtigen wirtschaftlichen Partnerschaft betrachten.

-Sie sollten in der türkischen Gemeinde in Deutschland nicht die Arbeitsmigranten, die nicht in ihre Heimat zurückgekehrt sind, sehen, sondern sie als ein Element, das zur Bereicherung und Dynamik Deutschlands beigetragen hat, akzeptieren.

Lassen Sie uns die türkisch-deutsche Zusammenarbeit in diesem Sinne neu definieren und sie in eine – vor allem in Europa, in der uns umgebenden Region und darüber hinaus – zukunftsweisende und effiziente Achse verwandeln.

Ich danke Ihnen.